Aus den Verbänden

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUS DEN VERBÄNDEN

BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN

Ortsgruppe Zürich

Die Ortsgruppe Zürich hat ihre Mitglieder und die Mitglieder des Zürcher Ingenieur- und Architektenvereins auf Donnerstag den 12. April zu einem Vortrag geladen: »*Das Licht im Dienste der Architektur*«. Der Referent, Dr. N. A. Halbertsma aus Brüssel, »beleuchtete« eingangs die beiden Beleuchtungsarten wie sie bei natürlichen wie im künstlichen Licht auftreten: die direkte Beleuchtung und die Reflexbeleuchtung.

Die konsequente Anwendung des elektrischen Lichtes macht sich frei vom traditionellen Kronleuchter, der die offene Flamme gleich entfernt von Wand und Decke zu halten hat: es bieten sich nun Möglichkeiten ganz neuer Placierung der Lichtquelle. Es ist denkbar, dass das Wesen eines Raumes von der Führung des künstlichen Lichts in erster Linie bestimmt wird, ja dass sich eine Wandlung auf dem Gebiete der Architektur selbst einstellt bei Auswertung aller im Licht liegenden Möglichkeiten.

Glaubhaft wurden derartige Ausführungen durch die Lichtbilder, die nun in rascher Folge das Prinzip und besonders schlagende Beispiele brachten: die Studien von Prof. Teichmüller über das Verhältnis von Licht zu reliefierter Fläche und Beleuchtung einer stark profilierten Decke in der Stadthalle von Mühlheim a. R., eine Serie von Deckenquerschnitten und die Anwendung von indirekt beleuchteten Kuppeln. Besonders schlagend die Auflösung einer ganzen Wanddecke in bemalte Glasflächen, dahinter Beleuchtung, im Bar des Baskischen Restaurants in Paris; ferner die raffinierte Anordnung der Beleuchtung in dem neuen Ozeandampfer »Ile de France«. Das weite Thema der Lichtreklame auf der Strasse und im Schaufenster wurde vom Vortragenden nur gestreift, fand aber so grosses Interesse, dass sich die Redaktion des »Werk« darüber vom Vortragenden eine ausführliche Darstellung ausgebeten hat. *B.*

SPRECHSAAL

DAS HEIMATWERK

Unter dem Namen Heimatwerk besteht seit einigen Jahren in St. Gallen ein Ladengeschäft, das dem Uneingeweihten zunächst irgend eine Verkaufsstelle kunstgewerblicher Sachen zu sein scheint; wie man sie in jeder Stadt von einiger Bedeutung finden kann. Man erwirbt sich hier Textilien (handgewobene Stoffe, Batik, Spitzen), Keramik aller Art, Korbwaren, Schmuck, Spielsachen und manches andere, das Leute von einigem Geschmack gern zu eigenem Gebrauch oder als Geschenk verwenden. Welcher Art etwa diese Sachen sind, verrät die Feststellung, dass die bedeutendsten Lieferanten der Verkaufsgenossenschaft des S. H. S. (Schweizerischer Heimatschutz) angehören und zum grössten Teil zugleich Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes sind. Dazu kommen nun aber noch neben den schweizerischen Handwebstuben, das Volkswohl, gemeinnützige Bildungsanstalten, die Bevölkerung abgelegener Landesteile mit zeitweise geringer Beschäftigungsmöglichkeit und schliesslich noch eine beträchtliche Zahl von teilweise oder ganz Arbeitslosen aus städtischem Gebiet. Ausländische Ware wird in ganz geringer Menge herbeigezogen und nur dann, wenn sie bei uns nicht fabriziert werden kann, z. B. schwedische Gläser.

Diese Andeutungen und die niedern Preise, die für das Dargebotene verlangt werden, sagen deutlich, dass es sich hier nicht um ein Unternehmen handeln kann, das seinem Inhaber in erster Linie Gewinn verschaffen soll. Sein Ziel ist vielmehr ein ideelles und liegt in zwei verschiedenen Richtungen, die sich aber mehrfach berühren. Zunächst soll dem Publikum die Gelegenheit geboten werden, mit bescheidenen Mitteln zu eigener und anderer Freude sich Sachen erwerben zu können, deren geschmackliche und technische Qualität ernsthafter, aber wohlgesinnter Kritik standhält. Dass man bei der Zusammenstellung eines solchen Warenlagers fast notgedrungen sich der Handarbeit zuwenden muss, begreift auch derjenige, der nicht grundsätzlicher Gegner der Maschinenarbeit ist. Die Rücksichten, die die Industrie auf den Geschmack der breiten, in diesen Dingen noch ganz verbildeten Massen nimmt, macht es fast unmöglich, unter ihren Erzeugnissen Sachen von einigem Charakter zu finden. Selbst die Propheten der schmucklosen Zeit werden zugestehen müssen, dass es schwer hält, in der Massenproduktion der Industrie z. B. nur ein Gefäss von edler Form aufzutreiben. Wenn nun irgendwo der Versuch gewagt wird, durch zweckmässige Verwendung billiger Produktionsmöglichkeiten und mit dem Verzicht auf materiellen Gewinn gute und schöne Handwerksware in breitere Massen des Volkes zu bringen, so wird ohne Zweifel eine künstlerische Pionierarbeit geleistet, die heute noch sehr segensreich sein muss und von jedem unvoreingenommenen Freund des Schönen Unterstützung erfahren darf.

Der andere Zweck des Heimatwerkes ist auf dem Gebiet der sozialen Wohlfahrt und der Volkswirtschaft zu suchen. Die Verdrängung lohnender Heimarbeit in abgelegenen Tälern durch die an ganz bestimmte Umgebungen